

Delegieren statt Trainieren?

Stellungnahme einer Schreibdidaktikerin gegen die Verwendung generativer KI bei Lernaufgaben im Studium



Der Einsatz generativer KI bei Lernaufgaben im Studium führt dazu, dass Lerneffekt und Kompetenzzuwachs behindert werden. Unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten gefährden unterschiedliche Teilkompetenzen in ihrem Ausbau:

- *Schreiben per KI* → Behinderung der Entwicklung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, der Voraussetzung für die Kommunikation von Ideen und Ergebnissen sowie für deren gedankliche Durchdringung, systematische Ausarbeitung, Dokumentation und Publikation.
- *Lesen per KI (Extraktion und Zusammenfassung)* → kein Nachvollzug fremder Gedanken, kein Abschauen von fachlichen Argumentations- und Ausdrucksweisen, kein Aufbau von Textsortenkompetenz.
- *Strukturieren per KI* → keine Erfahrung, Wissen zu ordnen und geordnet darzustellen, kein Verstehen und Infragestellen gewachsener Strukturen, Unterschätzung der Suggestivkraft.
- *Ideenfindung per KI (Brainstorming)* → starke Beeinflussung, Beschneidung der gedanklichen Kreativität, keine Nutzung des eigenen Potenzials, Unterschätzung der Suggestivkraft, Technikabhängigkeit.
- *Informationssuche per KI* → keine Ausbildung von Recherchekompetenz und Quellenbewusstsein, kein Verständnis von Wissenssicherung, Transparenz und Wissenschaftlichkeit (keine Quellenangaben), Gefahr für die demokratische Meinungs- und Willensbildung.

Ein unzuverlässiges, intransparentes, zufallsgesteuertes und kompetenzschmälerndes, kurz: anti-wissenschaftliches und anti-didaktisches Tool wie ChatGPT verbietet sich an der Hochschule von selbst. Sein Einsatz sollte auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben, die dem Aufbau von KI-Kompetenz dienen, im Sinne einer Berufsvorbereitung für die Studierenden. Schulungen im Prompt Engineering bieten die Chance, verschiedene Vermittlungsziele zu verbinden: Textkompetenz (Textfunktionsanalyse, rhetorisches Aptum), Maschinenbedienung und kritisches Denken. AI Literacy ist gewiss eine relevante zusätzliche Facette im Lernspektrum, niemals aber ein Ersatz für die fundamentbildende Schreibkompetenz.

Dass maschinelles Ghostwriting Betrug ist, empfinden auch viele Studierende so. Dieses moralische Empfinden (1), die Einsicht in die Selbstverantwortung für den eigenen Lernfortschritt (2), das Wissen um die Verantwortung für den eigenen Text und die Unbrauchbarkeit von KI-Auskünften (3) sowie interessante Aufgabenstellungen, die eine intrinsische Motivation wecken (4), sind die Ansatzpunkte für die Durchsetzung eines Verwendungsverbots bei Lernaufgaben. Eine Detektion ist technisch kaum möglich, die ehrenwörtliche Erklärung bleibt damit – wie bei Plagiarismus und menschlichem Ghostwriting – das Mittel der Wahl.

Dr. Monika Oertner, Konstanz